

Actenstücke. Die Organisation der revolutionären Kräfte soll auch in diesem Jahre fortgesetzt werden; die intelligenten Elemente haben die Cadres zu bilden; auf die Anwerbung von Anhängern in der Armee soll fortwährend das größte Gewicht gelegt werden, doch sollen locale Aufstände auch ferner noch und für so lange unterbleiben, bis die Organisation der revolutionären Partei über ganz Rußland ausgebreitet und derart erstarkt ist, daß ein allgemeiner Aufstand mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden kann. Dem offiziellen Rußland mag es nicht sehr behaglich zu Muth sein angesichts dieser neuerlichen Kriegserklärung der revolutionären Partei, die ihm schon so viel zu schaffen gemacht. Aus den Berichten des „Wpiewod“ erfährt man erst, welche ernste Bedeutung die revolutionäre Demonstration vor der Kasan-Kirche in Petersburg gehabt. Nicht einige Hundert, sondern mehr als tausend Verschworene hatten an derselben Theil genommen. „Wir haben uns hier versammelt — sagte der Verschworenen in seiner öffentlichen Rede an die Genossen — um vor ganz Petersburg, vor ganz Rußland unsere Solidarität mit jenen Märtyrern der Freiheit zu proklamiren, welche in den Casematten, oder im fernen Sibirien schmachten. Ihre Fahne ist auch unsere Fahne. Seht, das ist sie. Auf ihr steht geschrieben: Land und Freiheit! Hoch das Land und die Freiheit! Hoch das Volk! Tod dem Zaren!“ Es ist das ein böser Refrain und im Winterpalaste, wo man seit dem letzten Attentat auf den Zaren von besonderer Aengstlichkeit erfüllt ist, dürfte es gellend in die Ohren aller Jenen geklungen haben, die ihn vernommen. Die Gefinnungsgenossen Bakunin's schreien nicht mit Worten; sie treiben ihr Handwerk mit furchtbarem Ernste und ihre geheime Behme hat schon manches Todes-Urtheil vollstreckt. Erst wenige Wochen sind es her, daß in Odessa auf einem öffentlichen Balle ein gewisser Tablediff erdolcht wurde. Staats-Anwalt und Richter plagten sich wochenlang mit einer erfolglosen Untersuchung ab, bis endlich eines Tages an den Straßenecken folgendes Plakat voll blutigen Hohnes zu lesen war: „Tod den Spionen! Witten in der Stadt, in einem Tanzlokale, als die Lustigkeit am größten war, ist der Spion Tablediff erschlagen worden. Es schützte ihn weder die Gendarmen- noch die Polizeihunde. Der Spitzhube hat seine Genossen verrathen. Tod allen Verräthern, Tod!“ Zugleich wurde in der Stadt massenhaft eine Proklamation vertheilt, in welcher die Ermordung Tablediff's wie das Todesurtheil eines ordentlichen Tribunals ausführlich motivirt wurde und auch diese Proklamation schloß mit den Worten: „Tod den Spionen, den Gendarmen und Procuratoren, Tod!“ Eine unheimliche, unberechenbare Bewegung durchzuckt das russische Reich. Niemand vermag zu sagen, zu welchen Katastrophen sie führen wird. Das Rußland weiß nur wenig davon. Um so größer wird die Uelerverschung sein, wenn das westliche Europa eines schönen Morgens erwachen und die Kunde von dem Ausbruche einer allgemeinen Revolution in Rußland in seinen Zeitungen lesen wird. Niemand vermag indeß zu bestimmen, wann der kritische Zeitpunkt eintreten wird.

**Athen**, 23. Januar. Neun britische Panzerschiffe unter dem Obercommando des Viceadmirals Drummond sind im Piräus vor Anker gegangen. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh werden aus Malta hier erwartet. Marquis Salisbury und Elliot werden auf ihrer Heimreise von Konstantinopel hieher durchpassiren.

**London**, 23. Jan. Beim Empfange einer Deputation äußerte gestern Gladstone, die Person Lord Salisbury's könne wegen des unglücklichen Ausgangs der Konferenz nicht getadelt werden. Da die Pforte auch die ermäßigten Forderungen der Mächte abgelehnt habe, so verdienten etwaige künftige Vorschläge der europäischen Mächte überhaupt keine Erwägung. Es sei klar, daß die Mächte der türkischen Regierung überhaupt keine Vorschläge empfehlen dürften, wenn sie nicht zugleich die Absicht hätten, auch auf deren Durchführung zu bestehen. Die wichtigste Frage sei die, ob die Pforte, nachdem sie die von ihr gemachten Versprechungen schmählicher Weise erfüllt gelassen habe, fortfahren dürfe, die durch den Pariser Vertrag ihr zugesicherten Vortheile zu genießen. England trage eine schwere Verantwortung, es sei an der Regierung, das Land über die Folgen des Scheiterns der Konferenz aufzuklären. Schließlich erklärte Gladstone, er müsse es ablehnen, die Leitung der liberalen Partei wieder zu übernehmen.

### Verschiedenes.

**Der Freund im blauen Kittel.** Ein Großfist hatte, durch mehrere in letzter Zeit erlittene große Verluste gedrängt, zur Erlangung eines außergerichtlichen Arrangements vor wenigen Tagen eine Versammlung seiner Gläubiger zusammenberufen und diesen unter Darlegung seiner traurigen Geschäftslage einen Afford von 50 pCt. geboten. Obwohl die von den Gläubigern vorgenommene Revision der Bücher, vereint mit der bekannten Solidität des Schuldners in überzeugendster Weise für denselben sprach, entschied sich doch die Mehrheit der Versammlung gegen den Afford und für die Anwendung des Concursverfahrens. Jetzt trat einer von den Gläubigern vor und ergriff zum Erstaunen der Anwesenden das Wort. Es war ein simpler Dienstmann im blauen Kittel, mit biederen, treuherzigen Zügen. In schlichten Worten erzählte er, wie er schon seit einer Reihe von Jahren Herrn K. Dienste leistete, und wie dieser in redlichster Weise stets seinem Geschäfte obgelegen. Für Unglück könne der Mensch nicht, und so wolle er denn, obgleich selbst ein armer Mann, für seine etwa 40 Thaler betragende Forderung, die sich aus Führen und sonstigen Dienstleistungen zusammensetze, gern die angebotene Hälfte nehmen; aber er denke doch, daß die reichen Leute nicht hinter ihm zurückbleiben werden — Die Worte des einfachen Mannes verfehlten in der That nicht ihren Eindruck auf die Versammlung; nicht nur der Afford wurde genehmigt, sondern es sind auch Schritte geschehen, um dem Kaufmann von Neuem unter die Arme zu greifen.

**(Zwei Virtuosen im Ausschneiden.)** Zwei fiedele Freiwillige saßen beim Schoppen und wetteten, wer am Besten ausschneiden könnte.

„Denke Dir“, sagte der Eine, „da habe ich neulich einen Wein getrunken, der war so sauer, daß er, wenn man einen Omnibus damit bespritzte, er diesen in eine einspännige Droschke verwandelte.“

„Das ist noch gar nichts“, versetzte der Andere. „Kennst Du den Fahnenwein?“

„Nein, — laß hören.“

„Er ist so sauer, daß er beim deployirten Bataillon — auf die Fahne gegossen — dieses zusammenzieht.“

„Ich bin geschlagen“, sagte der Erste. „Hast Du aber schon einen Kaffee getrunken, der so schwach war, daß er nicht allein aus der Kanne herauskommen konnte?“

„Nein“, erwiderte lachend der Andere. „Neulich aber lernte ich einen Engländer kennen, der auf der Eisenbahn so starke Cigarren rauchte, daß der Zug noch eine zweite Lokomotive anspannen mußte, um von der Stelle zu kommen.“

**(Geistesgegenwart.)** Ein Lehrer hatte einen Knaben derb angelassen. Da eilte die erzürnte Mutter während der Schulzeit in das Lehrzimmer und begann zu schelten. Der Lehrer sah, was alles kommen konnte. „Das Einmal-Eins!“ ruft er gebieterisch, und die ganze Classe fällt in hellem Chor ein. Das Weib tobt und schimpft, die Kinder schreien noch munterer, und der Lehrer lacht in sein Herz hinein. Verblüfft verläßt endlich das Weib die Schule.

Verbot eines gesundheitschädlichen Haarfärbemittels. Da das unter dem Namen „Puritas“ in den Verkehr gebrachte Haarfärbemittel auch in Württemberg zum Verkauf ausgesetzt wird, so ermangeln wir nicht, die im Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlichte Verfügung des Magistrats der Stadt Wien, bezüglich dieses kosmetischen Haarmittels als Warnung vor dessen Gebrauch nachstehend unsern Lesern und Leserinnen mitzutheilen. — „Der Magistrat der Stadt Wien hat auf Grund eines Gutachtens des k. l. Landgerichtschemikers und des Stadtphysikats die fernere Erzeugung dieses bleihaltigen Haarfärbemittels und Regenerationsmittels, weil gesundheitschädlich, eingestellt und den Erfinder und Verschlecker desselben in eine Geldstrafe von 50 Gulden verurtheilt.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t  
für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober  
deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 11.

Samstag den 27. Januar

1877.

### Bekanntmachungen.

#### Schorndorf. Die Orts-Vorsteher

werden unter Hinweisung auf den diesseitigen Erlaß vom 28. November v. J. (S. Amtsb. Nr. 142) wiederholt aufgefordert, die Erledigung der Straßen-Defecte sich ernstlich angelegen sein zu lassen und bis 1. April d. J. Vollzugs-Nachweis hieher zu liefern.  
Den 25. Januar 1877.  
Rgl. Oberamt.  
Dann.

#### Die Orts-Vorsteher

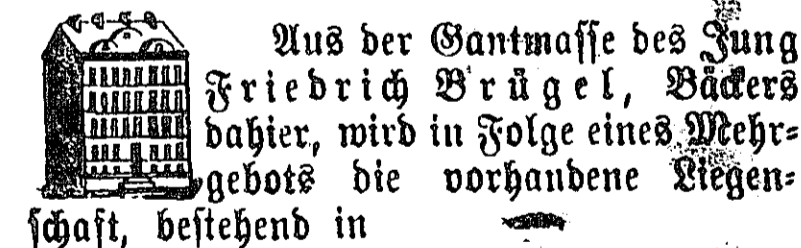
werden angewiesen binnen 14 Tagen Nachweis darüber zu liefern, daß die, anlässlich der im verfloffenen Quartal vorgenommenen Reinigung der Ramine zu Tag getretenen Defecte vorschriftsmäßig erledigt sind.  
Schorndorf, den 26. Januar 1877.  
Rgl. Oberamt.  
Dann.

Revier Adelberg.  
**Klasterholz-Verkauf.**  
Samstag den 3. Februar



aus Mülhhalde u. Scheidholz aus Hofholz, Mülhblöde, Saurain, Kohlsumpf und Dachtelklinge: Km 2 eigene Scheiter, 1,15 Met. lang, 2 gewöhnliche eigene Scheiter, 9 dto. Prügel, 245 buchene Scheiter, 53 dto. Prügel, 49 Nadelholz-Scheiter und Prügel, 304 Ausschuh. Um 9 Uhr im Schlag Mülhhalde bei Adelberg.

Schorndorf.  
**Liegenschafts-Verkauf.**



Aus der Gantmasse des Jung Friedrich Brägel, Bäckers dahier, wird in Folge eines Mehrgelobts die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem 3stöck. Wohnhaus an der Hauptstraße in der untern Stadt, Brand-Verf.-Anschlag 4900 M. Bisheriger Erlös 4860 M. 20 Ar 36 Met. Baumgut im Humberbühl, Erlös 520 M.

Montag den 12. Februar

Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 24. Januar 1877.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

2'

Schorndorf  
**Wiederholter Gebäude-Verkauf.**



Aus der Gantmasse des Wilhelm Binder, Wagners dahier, kommt am Montag den 12. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus ein 1stöck. Wohnhaus in der Rommelgasse, Brand-Verf.-Anschlag 1120 M. Bisheriger Erlös 1300 M. nochmals zum Verkauf, wozu man Kaufsliebhaber einladet.  
Den 24. Januar 1877.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Schorndorf.  
Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 4 und auf 3 Rächte auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.  
Stadtpflege.

### Diöcesanverein.

Montag 29. Januar  
1. Tim. 1. — Reg.-Blatt 1876, Nr. 22.  
W.

### Gewerbe-Verein.

Heute (Samstag) Abend  
**Plenarversammlung**  
im Waldhorn.

Dabei findet der Verkauf überzähliger Bücher statt.

Auf der Markung Steinbrud wird an der Welzheimer Straße eine Wasserleitung ca. 220 Meter lang eingerichtet, wozu die Grabarbeiten am

Freitag den 2. Februar, als am Lichtmess-Festtag, Nachmittags 2 Uhr verankordirt und die Liebhaber in das Gasthaus des Johs. Ziegele in Steinbrud eingeladen werden.  
Daimler.

Schorndorf  
**Einladung.**

Wir beehren uns hiemit auf diesem Wege alle unsere Verwandte, Bekannte und Freunde zu unserer am 1. Februar im Gasthaus zum Lamm stattfindenden Hochzeitsfeier ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
Christian Schmied, Weber,  
Catharine Frank.

**Turn-Verein.**  
Heute Abend bei Stadl.

Schorndorf.  
**Frühlingsblumen.**

Blühende: Camellien, Primel, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten etc. in schönster Auswahl empfiehlt  
Wm. Mächtlen,  
Handelsgärtner.

Zwei Dugend alte und neue Roffer hat billig zu verkaufen  
Borkauer Fuchs  
an der Heubage.

2'

### Der Verschönerungs-Verein Schorndorf

erlaubt sich, trotz der gegenwärtig für nichts weniger als schön zu bezeichnenden Zeitverhältnisse, mit einer bescheidenen Bitte an denjenigen Theil des verehrlichen hiesigen Publikums zu treten, welchem das Schöne und Angenehme höher steht, als die eigensten Interessen.

Welcher Art die guten Zwecke des Vereins sind, darüber wird wohl Keiner im Zweifel sein, welcher die seit 7 Jahren bestehenden hübschen und zweckmäßigen Anlagen in und außerhalb der Stadt gesehen und zu seinem Vergnügen benützt hat; auch über die Uneigennützigkeit des Vereins wird das billig denkende Publikum im Klaren sein, sorgt ja derselbe nicht für sich, sondern für Alle.

„Alles, was wir ausschließlich für uns thun, ist schaal und gemein, was wir aber für die Gesamtheit leisten, ist edel und gedeihlich.“  
Spiethoff.

Diese Worte hat Herr Forstwach Fischbach, der Gründer des Vereins, als Motto auf das 1. Protokoll obenan gesetzt und es bedürfen dieselben keiner Erläuterung.

Unsere Stadt ist nun, in Folge der alle Schranken der Freiheit beseitigenden Zeit mancher mittelalterlichen Unschönheiten entkleidet, Gräben und Wälle, Mauern und Thore mußten der Eisenbahn und den Fabriken weichen; der Geist des Stadtbewohners athmet freier auf, als vor 30 Jahren, dieser Geist darf aber nicht ruhen, er muß immer Neues schaffen, er muß zum Schönen Schöneres schaffen.

Eine Art dieser neuen Schöpfungen hat der Verschönerungs-Verein sich zum Ziele gesetzt, er kann aber seiner Aufgabe nur durch eine große Theilnahme nachkommen. Es ergeht nun in diesem Sinn vom Ausschuss die Einladung zu werththätigem Beitritt an solche Bewohner der Stadt, welche ein wirkliches Interesse für die Sache in sich fühlen.

Laut Beschluß des Ausschusses wird nächster Tage eine Liste cirkuliren, worin solche Herrn aufgeführt sind, von welchen vorauszusetzen ist, daß sie sich dem Verein anschließen wollen.

Diesentigen derselben, welche einen Jahres-Beitrag gezeichnet haben, werden hiedurch schon als Mitglieder des Vereins betrachtet und sind berechtigt, ihre Wünsche in Beziehung auf Verschönerungsvereins-Angelegenheiten jederzeit dem Ausschuss kund zu geben. Stiftungen an Gesträuchen, Bäumen, Bänken etc. werden jederzeit bereitwilligst angenommen.

Im Laufe des Monats Februar wird die alljährliche General-Versammlung abgehalten und über die geschichtliche Entwicklung des Vereins ein kurzer Vortrag gehalten werden.

Den 26. Januar 1877.

Im Auftrag des Ausschusses:  
Der Vorstand **F. Knapp.**

#### Ich habe mir einen gründlichen Katarrh zugezogen

hört man oft und fast jeder ist zu dieser Jahreszeit mehr oder weniger damit befallen. Selten jedoch wird einem solchen Katarrh die Bösartigkeit zugebraut, welche derselbe bei Vernachlässigung zeigt und es giebt nicht wenige Fälle, wo Lungenschwindsucht und andere schwere Krankheiten dadurch entstanden sind. Als Schutz- und Vorbeugungsmittel verdient der **rheinische Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zielenheimer in Mainz**, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, allen empfohlen zu werden, welche an Beschwerden der Athmungsorgane zu leiden haben, da dieser angenehme Saft die Eigenschaften besitzt, den Schleim zu lösen, die Trockenheit und dadurch den Reiz zum Husten zu mildern und zu heben, wodurch baldige Befreiung der unangenehmen Zustände erzielt wird. Auch werden die ernährenden und verdauungsbefördernden Wirkungen dieses Hausmittels vielfach gerühmt und anerkannt.



Der **richte Trauben-Brust-Honig** wird in grünen Flaschen verkauft, jede mit Staniolkapfen verschlossen, welche nebst dem Fabrikstempel tragen und zwar  $\frac{1}{2}$  Fl. (gold) à M. 3,  $\frac{1}{4}$  Fl. (rot) à M. 1 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$  Fl. (weiß) à M. 1. in

beiden Schorndorfer Apotheken.

Für Glaser, Schreiner, Zimmerleute wird sämmtl. Handwerkzeug angefertigt. Vorrath in größter Auswahl und bester Qualität, besonders in **Hobelbänken** verschiedener Größe. Zeichnungsböcher nach Bestellung. Fabrikpreise und Garantie. **Werkzeuggeschäft von Th. Kettner, Schorndorf.**

Guten selbstgebrannten **Branntwein** verkauft **Käfer Sub.**

**Dr. Kirchhoff**, Arzt in Straßburg, Els. befaßt sich speciell mit der Behandlung von **Pollak**, nachlässigen Bettlässigen und **Impot.**

Einem geehrten Publikum der Stadt Schorndorf bietet seine Dienste an.

**W. Herrmann**, Wundarzt, Hausmstr. am Bezirkskrankenhaus. NB. Nebenbei empfiehlt sich der Obige im **Haarschneiden** und **Fräsen**.

### K r ä h e

entfernt in 2 Stunden, ohne Nachtheil, ebenso werden alle **Hautkrankheiten** geheilt von

**Ch. Miller**, Wundarzt.

Stuttgart.

### Bäckselmesser

aus englischem Stahlfahl, hält in 15 verschiedenen Sorten stets auf Lager und empfiehlt solche unter Garantie billigt

**Ferdinand Groß**,

Hauptstätterstr. 38.

Aspergle.

Am Freitag den 2. Februar Nachmittags 1 Uhr verkauft Unterzeichneter einen mittelgroßen **Puhwagen** mit eisernen Achsen sammt Leiterngehirr, noch gut im Zustand. **Johannes Greiner.**

2 sehr freundliche Logis mit 2 bis 3 heizbaren Zimmern, Küche und Keller, hat **sofort** zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

### Ein Buch, 68 Auflagen erlebt

Welches bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatfache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppelttem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: **„Dr. Mayr's Naturheilmethode“** ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende, in der **C. Mayer'schen Buchdruckerei** vorräthige Werk baldigt zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, wels' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Anszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

### Bach- & Tag

Soel. Distel.

### In der Rommelgasse ist ein halbes Haus

mit gemöbltem Keller zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

### Die berühmte Schrader'sche Weiße Lebensessenz

v. Apotheker Schrader, Feuerbach-Struttgart, welche schon Tausenden, die mit den langwierigsten und schwersten

### Nagenleiden

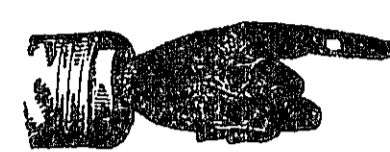
bekannt waren, allein geholfen hat und die in den meisten Familien als blätetisches Hausmittel ganz unentbehrlich geworden ist, wird Jedermann bringend empfohlen.

**August Pfeiderer.**

### Die Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck, Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde, in Schorndorf, Herrn **J. Veil's** We. beim Hirsch.



Für die Monate Februar und März nehmen auf den

### Schorndorfer Anzeiger

sowohl das K. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an.

Der Preis für diesen Monat beträgt  $\frac{2}{3}$  des Quartalspreises.

Um vielen Unannehmlichkeiten zu begegnen, sieht sich die Unterzeichnete zu der Bitte an das geehrte Publikum veranlaßt, die für den Schorndorfer Anzeiger bestimmten Inserate bei der Ausgabe bezahlen zu wollen. Selbstverständlich sind hievon diejenigen, welche fortlaufend inseriren, ausgenommen.

### Die Redaction.

#### Gottesdienste

am S. Septuages. (28. Januar) 1877. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Predigt. Herr Helfer Hoffmann. Nachm. 12 $\frac{1}{2}$  Uhr: Kinderlehre. Herr Helfer Hoffmann. Nachm. 2 Uhr: Predigt. Herr Vikar Felweg.

### Fortsetzung zur Waideablösungsfrage!

In Nr. 5 unseres Amtsblattes erschien ein Artikel über die Aufhebung der hiesigen Communschwaid, der diese Frage beleuchtete und hier, wie wohl auch anderwärts mit großem Interesse gelesen wurde. Es nehmen deshalb die Unterzeichneten Veranlassung, diesen Gegenstand nochmal in die Oeffentlichkeit zu bringen und ihre mitbetheiligten Wiesenbesitzer aufzufordern, das Gesetz über Aufhebung der hiesigen Communschwaid vom 26. März 1873 sich jetzt zu Nutz zu machen.

Denke sich jeder Wiesenbesitzer, daß ohne dieses Gesetz es nie möglich gewesen wäre, diese lagerbuchmäßige Verjährung aufzuheben, wie drückend ist oft eine Verjährung und wels' nachtheilige Folgen hat oft eine solche. Durch dieses Gesetz aber, das wir den treuen und gewissenhaften der Landwirtschaft ergebenden Landtagsabgeordneten zu verdanken haben, ist uns nun die Möglichkeit eingeräumt, diese schädliche Last der Wiesen abgeweidet werden, wo sich der Wasboden schon antreibt, jeden Tag frißt das Schaf den Keim ab, und immer treibt die Wiese an und wird wieder abgefressen, dadurch fehlt dem Wasboden seine winterliche Ruhe, und hat zur Folge, daß im Frühjahr die Wiese fast gänzlich vertrieben hat, dadurch die Heuernte einen bedeutend verringerten Ertrag liefern muß, was hilft der theure Dünger, der zum großen Theil durch solche Abweidung verloren geht, und um so größer ist der Schaden in einer Zeit, wo eine solche Streuoth und Streuthuerung ist wie gegenwärtig. Würden die Wiesen gar nicht abgeweidet, so wäre durch die Grasbede die Wurzeln der Gräser und besonders der feineren Grasarten weit mehr geschont, und könnte die Hälfte Dünger dadurch erspart werden, und die Gräser würden durch das fortwährende Abtropfen nicht so von den Wurzeln abgelöst.

Haben wir aber schneereichen Winter, so geschieht es öfters, daß durch wiederholtes Hin- und Herfahren eine Bahn gemacht und die Wiesen dadurch ihrer Decke beraubt werden, was auch oft noch durch abgräben vorkommt. Folgen dann kalte Nächte darauf, so ist aus der Erfahrung nachgewiesen, daß solche Wiesen nur noch magere Heuernte liefern. Den Nutzen, den die Schwaid für sich hat, fällt zum größten Theil dem Schafhalter zu, und nur ein kleiner Theil wäre für den allgemeinen Nutzen zu verzeichnen, und auch dieser wird aufgehoben durch den vielfältigen Schaden, der in den übrigen Feldern und an Bäumen u. s. w. angerichtet wird, wie ja allen Güterbesitzern aus der Erfahrung bekannt ist.

Aus diesen und noch viel andern Gründen die zur Genüge nachgewiesen werden könnten, wäre es ein großes Unrecht, wenn dem Landwirth für die Gemeindefasse diese Last noch länger zu tragen auferlegt wäre, da ohnedies der Landwirth an Steuern

17 Theile zu tragen hatte, dagegen der Gewerbetreibende bloß noch 7 Theile, obwohl der Industrielle und besonders der Fabrikant und Kapitalist nicht nur am leichtesten das Geld verdient, war Er auch noch am leichtesten in der Steuer angelegt, soll denselben auch noch der größte Nutzen aus dem Erlös der Schwaidverpachtung zu seiner Steuerverrechnung zu gut kommen, an dem Sie gewöhnlich gar keinen Antheil leisten.

Wie höchst wichtig es ist für jeden Wiesenbesitzer sich jetzt das Gesetz zu Nutz zu machen, und das in allem Ernst, denn leicht könnte es geschehen, daß dieses Gesetz wieder verdrängt würde, und die alte Verjährung lastete noch ferner fort, wie ja auch gegenwärtig schon eine Petition von Schafneuzern und Schäfern im Umlauf gesetzt wird, die ihren eigenen Nutzen und Vortheil so sehr schützen, und für sich ausbeuten wollen, den Schaden anderer aber gar nicht beachten. Es wird jeder Wiesenbesitzer gewarnt, doch nicht so bloß zu sein, und diese verjährte Last noch länger zu unterstützen, im Gegentheil werden sämmtliche Wiesenbesitzer gebeten, sich **Denen** anzuschließen, die für die Aufhebung dieser Last sind, es haben sich schon viele Wiesenbesitzer dies ernstlich zur Aufgabe gemacht, und beabsichtigen in nächster Zeit alle Wiesenbesitzer von Stadt und Land zu einer gemeinsamen Besprechung einzuladen, was in nächster Zeit öffentlich bekannt werden wird.

Der Güterbesitzer-Verein.

### Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 24. Jan. Die Ständerversammlung ist auf den 6. Februar einberufen.

**Nirchheim u. T.**, 23. Januar. Der „Lebote“ erzählt folgendes Stückchen: Ein Bauer von K. hatte gestern auf dem hiesigen Markte 600 M. eingenommen und solche in einem Säckchen in seiner hinteren Rocktasche geborgen. Vor der Abfahrt des Zuges muß ja immer noch einer hinter die Binde gegossen werden und so suchte auch unser hiesiger Landmann eine solche Gelegenheit auf, was bei uns hier in der Nähe des Bahnhofes nicht schwer fallen dürfte. Aus einem Schoppen wurden mehrere und in einer nichts weniger wie parlamentarischen Weise mit einem halben Duzend Dethlingern für und wieder Lenz und Ketter gestritten, wozu bekanntlich Bauern, wenn sie Politik machen, auch Hände und Füße gehörig mitarbeiten lassen. Da ertönte das zweite Zeichen und der Bauer muß sich, wenn auch schwer, von seinen Freunden trennen, um per Dampf und mit einem Dampf nach Unterboihingen zu fahren. Unsere Bahn besitzt nun die gute Eigenschaft, daß man durch längeres Fahren auf derselben bei dem lebhaften Gerumpel auch den größten Affen verliert, und meistens in Unterboihingen ziemlich ernüchtert ankommt. Dieß war auch der Fall bei unserm heiteren Passagier und da fühlt er

nun, daß seine Rocktaschen etwas leichter hinten hingen, als dies bei 600 M. in Silber statt haben sollte. Ein Griff nach hinten und — o Schrecken: das Geld war fort. Was thun? Rasch entschlossen legte der Bauer nun denselben Weg, den er soeben per Dampf gemacht, zu Fuß wieder zurück, eilte in das vor 1 1/2 Stunden so heiter verlassene Gasthaus, wo die Dethlinger noch wacker zechten, und sprang, ohne zu grüßen, auf die Bank zu, auf welcher er früher gesessen hatte und fand unter derselben glücklich die verlorenen 600 M. Die Dethlinger hatten diese, ohne daß sie es wußten, 1 1/2 Stunden lang sicher bewacht und jetzt wurde natürlich noch bis zum späten Abend tüchtig gezecht.

**Neutlingen**, 24. Jan. Heute Nacht brannte in Kirchentellinsfurt die G. Grözingersche Baumwollzwirnerei ab. Näheres darüber ist bis jetzt nicht bekannt. (S. 3)

**Mosbach**, 23. Jan. (Der Mörder des Dr. Ortlieb) ist der geisteskrante H. Appel von hier. Derselbe hat längst einen Haß gegen alle Aerzte, von denen ihm einmal einer „in den Kopf geschossen“ habe (er soll einmal elektrisirt worden sein) zur Schau getragen. Appel wurde 1874 aus der Heilanstalt Alenau in jene nach Pforzheim verlegt, entfloß aber daselbst und wurde leider nicht wieder zurückgebracht. Appel schoß nicht in der Wohnung, sondern von der Straße aus durchs Fenster auf den in 2 1/2 Meilen Entfernung gegenüberliegenden Dr. Ortlieb; von dem schweren Schusse gehackten Bleis flogen mehrere Stücke, die Umherstehenden gefährdend, noch in die hintere Wand. Der so beklagenswerth seinem segensreichen Wirken entrissene, tüchtige, allgemein beliebte junge Arzt, sowie seine in Heidelberg ansässige Familie haben das Beileid der ganzen Stadt, der ganzen Umgegend; die Leiche wird heute feierlich zum Bahnhofs geleitet.

**Wien**, 22. Januar. In diplomatischen Kreisen wird der nächste Schritt Rußlands eifrig discutirt. Man glaubt nicht, daß Ignatieff vor seiner Abreise noch ein Ultimatum, eine Sommatation oder irgend ein Actenstück ähnlicher Art der türkischen Regierung übergeben wird, sondern, daß erst nach Ankunft des Botschafters am russischen Hofe der nächste Zug Rußlands und zwar in sehr scharfer Weise erfolgen werde, indem eine Persönlichkeit ziemlich untergeordneten Ranges den Auftrag erhalten wird der türkischen Regierung eine Sommatation zu überbringen, welche zugleich für den Fall, daß die Pforte den in derselben gestellten Forderungen nicht nachkommen wird, als Kriegserklärung zu gelten hat.

**Wien**, 23. Januar. Der türkische Botschafter zeigte dem Grafen Andrassy an, daß die Pforte Serbien und Montenegro sehr veröhnliche Friedensbedingungen stelle und sich die Vermittlung Oesterreichs erbittet. Rußland drängt auf eine gemeinsame Aktion der Nordmächte.

**Rom**, 24. Jan. Der Papst wurde Sonntags von einer Ohnmacht befallen und verließ in Folge dessen am Montag seine Appartements nicht. Gestern früh wollte jedoch der Papst Audienz erteilen, was später einen neuen Ohnmachtsanfall verursachte. Der Papst empfing indessen gestern einige Personen und gab auch heute Anordnungen für weitere Empfänge.

**Petersburg**, 23. Jan. Der „Golos“ hebt als wichtiges Resultat der Conferenz hervor, daß die Türkei nicht mehr als europäische Macht dasiehe und Europa nunmehr jeder Pflicht verbunden sei, die Integrität des muslimännischen Reiches zu schützen. Seit Sonnabend sei die orientalische Frage in eine neue Phase eingetreten, indem die Pforte durch ihre Ablehnung alle Folgen des Pariser Friedens vernichtet habe. Fortan könne die event. Einmischung irgend welcher Macht in die türkischen Angelegenheiten nicht mehr eine Verletzung der internationalen Verträge bedeuten. Der „Golos“ schenkt den in Konstantinopel verbreiteten Gerüchten, die Türkei beabsichtige in ein separates Einvernehmen mit Rußland zu treten, kein Vertrauen.

**Von der russischen Gränze**, 19. Jan. Seit dem Ende der Conferenz wird wieder ziemlich laut, und zwar nicht bloß in der Presse, mit dem Säbel gerasselt. Allerdings wird man sich im Auslande hiedurch kaum schrecken lassen, denn das Schauspiel ist kein neues, und seit fast einem Jahre folgt dem Alarm immer wieder die Abwiegelung wie die Ebbe der Fluth. Noch in der vorigen Woche wurde in denselben Blättern abgewiegelt, die nun wieder in die Kriegstrompete stoßen. Ich möchte den Lärm aber diesmal nicht unbedingt für einen blinden halten, denn namentlich die Mobilisirung der Garderegimenter und die Vorkehrungen

die für neuerliche äußerst umfangreiche Truppentransporte nach dem Süden getroffen werden, sehen doch verzeuflert ernst aus. Vielleicht ist es im Plane der Regierung durch die Abwechslung zwischen den Alarmtrommeln und dem Friedensgeläute die öffentliche Meinung irre zu machen, damit sie nicht unterscheiden könne, welches von beiden echt sei. Jedenfalls ist jetzt Vorsicht mehr denn je geboten. Der Kelch der russischen Ueberraschungen ist keineswegs erschöpft. Vielleicht bringen uns die nächsten Tage schon eine Manifestation des Zaren. Es heißt, daß eine solche bevorstehe und nur ein Courier aus Konstantinopel abgewartet werde. Mit den militärischen wieder eifrig aufgenommenen Vorbereitungen gehen die finanziellen Hand in Hand. Man ist auf den Plan einer Zwangsanleihe im Innern des Landes zurückgekommen, und zwar heißt es jetzt, daß man sich nicht mit Papier begnügen wolle, sondern auf Silber rechne, möglicherweise sogar auf das nichtgemünzte, das in den reichen Kaufmanns- und Adelsfamilien in großen Massen angehäuft sei. Mit diplomatischen Schritten scheint man gänzlich abgeschlossen zu haben. — Mit der Eventualität, daß Großfürst Nikolaus das Commando doch noch werde führen können, rechnet man nicht mehr. Dem Großfürsten geht es herzlich schlecht. Er wäre längst nach St. Petersburg zurückgebracht worden, wenn er transportabel wäre.

**Newport**, 22. Januar. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Baltimore**, Capt. H. Andrefsen, welches am 27. Dezbr. von Bremen und am 30. Dezbr. von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

**Neworleans**, 22. Jan. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Hannover**, Capt. H. Erdmann, welches am 26. Dezbr. von Bremen und am 30. Dezbr. von Havre abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

**Southampton**, 24. Januar. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd **Hermann**, Capitain G. Reichmann, welches am 13. Januar von Newport abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Mittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der **Hermann** überbringt 110 Passagiere und volle Ladung.

Mit dem Dampfer „Hermann“ kehren ein Officier, zwanzig Seecadetten und zwei Matrosen Sr. Maj. Schiff „Hertza“ in die Heimath zurück. Sie haben sich in Southampton, wohin sie von Australien mit einem englischen Dampfer gelangt waren, an Bord des „Hermann“ eingeschifft.

### Verschiedenes.

Eine verkehrte Speculation. Vor einigen Tagen mußte ein Berliner Rentier die traurige Entdeckung machen, daß seine junge Frau heimlich das Haus und in Begleitung eines Jugendfreundes Berlin verlassen hatte. Die Dame war natürlich zugleich darauf bedacht gewesen, sich mit Geldmittel zu versehen, dabei hatte sie aber einen argen Mißgriff begangen. Der Rentier bewahrt seine Werthpapiere in einem Cylindurbureau auf, zu welchem auch die junge Gattin einen Schlüssel besaß. In dem mittelsten verschließbaren Kasten befanden sich auf der rechten Seite verschiedene russische, preussische und englische Werthpapiere, während sich auf der linken Seite Industrie-Papiere verschiedener Actiengesellschaften befanden. Bei der Eile, mit welcher nun die junge Frau zu Werke ging, um ihren Gemahl zu verlassen, nahm sie nicht die leicht zu verwechselnden guten Werthpapiere, sondern annectirte die werthlosen Industrie-Actien, welche der Mann nur noch der Karität wegen aufbewahrt hatte. Erst in Hamburg, wohin sich der Entführer mit der fahnenflüchtigen Frau begeben hatte, wurde dieser nicht wieder gut zu machende Fehler entdeckt, und zwar als man die Papiere umsehen wollte. In Folge dessen ließ der Herr, dessen Liebe plötzlich erkaltet war, die treulose Frau im Stich, und diesem Umstande war es zu danken, daß die Frau, von allen Mitteln entblößt, nach Berlin zurückkehrte. Der Mann hat sich nun aber geweigert, die Frau wieder aufzunehmen und sie ist vorläufig bei ihren hier wohnenden Eltern untergebracht worden. Der Mann hat sofort die Scheidungsklage einreichen lassen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**

**Aberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**Nr. 12.**

**Dienstag den 30. Januar**

**1877.**

### Bekanntmachungen.

#### Schorndorf. An die Ortsbehörden. Die Blätter für das Armenwesen.

herausgegeben von der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins, werden der Beachtung aller Armenfreunde empfohlen. Im Hinblick auf den reichhaltigen Stoff, der in denselben zur Besprechung kommt, so wie im Hinblick darauf, daß die Centralleitung mit diesem ihrem Organe eine Belebung und Einigung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Armenpflege anbahnen möchte, hat das Kgl. Ministerium des Innern die Anschaffung des Blattes, welches auch außerhalb Württembergs mancherfache Anerkennung findet, für alle Gemeinden nachdrücklich empfohlen.

Dasselbe erscheint je wöchentlich einmal, kostet jährlich 2 Mark 10 Pfg. und ist bei den für den Leser zunächst gelegenen Postämtern zu bestellen.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, die fraglichen Blätter anzuschaffen und den Armenfreunden ihrer Gemeinden zugänglich zu machen.

Den 26. Januar 1877.

K. gem. Oberamt.  
**Baum. Bressel.**

#### Bekanntmachung, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen in der Obstbaumzucht in Hohenheim.

Im bevorstehenden Frühjahr werden 2 Unterrichtskurse in der Obstbaumzucht in Hohenheim abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen gemeinverständlichen theoretischen Unterricht über Obstbau, sondern auch geeignete praktische Unterweisung in der Zucht von Obstbäumen, soferne dieselben in der Baumschule in Hohenheim und an den Bäumen des dortigen Guts entsprechende auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten haben, wodurch sie bei Aufmerksamkeit und Fleiß dahin gelangen können, alle auf Wart und Pflege älterer Bäume, auf Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, auf die Vereblung der Obstbäume, den Baumschnitt u. s. w. bezügliche Arbeiten selbstständig richtig vorzunehmen. Die Dauer des Unterrichts beträgt 6 Wochen und zwar im Frühjahr 5 Wochen und im Sommer zur Erlernung des Nulirens 8 Tage. Derselbe ist unentgeltlich, wogegen Kost und Wohnung, für deren billige Beschaffung möglichst Sorge getragen wird, die Teilnehmer selbst zu bestreiten haben. Außerdem haben die letzteren die erforderlichen Werkzeuge, nemlich ein Vereblungsmesser, ein Gartennmesser, einen Spaten, eine Haue, eine Baumsäge und etwaige zum Unterricht erforderliche Bücher im Gesamtaufwand von ungefähr 10 M. anzuschaffen, was in Hohenheim selbst geschehen kann. Für ihre Arbeit, soweit solche überhaupt gewährt werden kann, erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf. Außerdem wird an mittellose Teilnehmer auf spezielles mit dem Zulassungsgesuch zu verbindendes Ansuchen ein Unterhaltskostenbeitrag von je 30 M. aus Staatsmitteln verwilligt.

Mit der **längstens bis 20. Februar d. J.** bei der unterzeichneten Stelle einzureichenden Anmeldung ist der Nachweis beizubringen, daß der Lusttragende das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, ordentlich lesen und schreiben kann, gut präparirt, mit landlichen Arbeiten vertraut und, falls um den Staatsbeitrag gebeten werden will, mittellos ist.

Die Bezirksverwaltungs- und die Gemeindebehörden, sowie die landwirthschaftlichen Vereine werden auf diese geeignete Gelegenheit zur Heranbildung tüchtiger Gemeinde- und Bezirksbaumwärter besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Theilnahme an diesem Unterricht zu veranlassen.

Stuttgart, den 21. Januar 1877.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.  
**Werner.**

#### Der Amts-Versammlungs-Ausschuß

tritt am nächsten Mittwoch Vormittags 9 Uhr hier zusammen.  
Schorndorf, 29. Januar 1877.

Kgl. Oberamt.  
**Baum.**

#### Schorndorf. Einladung.

Der Verein für Bienenzucht vom mittleren Neckar beabsichtigt am Freitag den 2. Februar, als am Lichtmessfesttag, Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Lamm dahier eine Wanderversammlung abzuhalten.

Hierzu werden die Freunde der Bienenzucht eingeladen.  
Den 29. Januar 1877.  
Für den Vorstand des landwirthschaftl. Vereins:  
**Frash, Stadtschultheiß.**

Schorndorf  
Nachdem die Bezahlung der Kapital-

**Reuten-, Dienst- & Berufs-Einkommen-Steuer** eine sehr **Neue** war, so wird in dieser Woche der Einzug fortgesetzt in der Wohnung des

Stadtpfleger **Reuz.**

Den Säumigen wird der **Steuer-Zettel** gegen eine Gebühr von 5 Pfennig ins Haus geschickt.